



Dem Menschen ganz nah: ein Sendemast in Münchens Stadtteil Au

**D**ie Smartphones, sagt Diana Nocker, möge bitte jeder ausmachen. Es gebe schließlich elektrosensible Personen hier im Raum. Zwölf Frauen und ein Mann haben den Weg nach Huglfing gefunden, einem Zweieinhalbtausend-Seelendorf, das eine Autostunde südwestlich von München liegt. Sie alle wollen sich von Nocker coachen lassen, wollen wissen, wie sie Lehrer überzeugend davor warnen können, W-Lan an ihren Schulen einzuführen. Was die Gruppe noch eint, ist ihre Ablehnung des neuen Funkstandards 5G.

Nocker hat im April die Bürgerinitiative „Stoppt 5G“ gegründet, unter anderen mit Sabine Brenner, die ihr Küchen-

# Besorgte Leute

Der neue Funkstandard 5G soll Deutschland in die Zukunft führen. Vielen aber macht er Angst. Entsteht eine neue Protestbewegung? Zu Besuch bei Bürgern, die sich fürchten.



studio „Wohnharmonie“ für das Treffen zur Verfügung gestellt hat. Landauf, landab gründet sich in Deutschland eine Protestgruppe nach der anderen. Sie alle fürchten sich vor den gesundheitlichen Gefahren, die der neue Funkstandard in ihren Augen mit sich bringt. Viele schreiben ihre Gemeinden an, einige haben sich schon 5G-frei erklärt. Auch in europäischen Nachbarländern regt sich Widerstand, zum Teil mit einigem Erfolg.

In der Schweiz etwa stoppte Genf den Ausbau von Mobilfunkantennen, in Belgien brach die Regierung ein 5G-Projekt ab, da unklar sei, welche Risiken von der Strahlung ausgingen. „Die Brüsseler sind keine Versuchskaninchen, deren Gesund-

**Die Bürgerinitiative in  
Huglfing lädt 5G-Gegner  
zum Netzwerken ein.**



heit ich aus Profitgründen verkaufen kann“, sagte Céline Fremault, Umweltministerin der Region Brüssel. Dabei ist die Industrie auf den neuen Funkstandard angewiesen, um Daten schneller übertragen zu können. 5G ermöglicht das Internet der Dinge, intelligente Kühlschränke, autonom fahrende Autos, so versprechen es Regierung und Industrie.

Die Datenübertragung soll künftig bis zu hundertmal schneller gehen als bisher. Mit dem Ausbau des neuen Netzes sollen auch fast alle Funklöcher verschwinden. Dazu dürften bald viele kleine Sendeanlagen, sogenannte Small Cells, im ganzen Land aufgestellt werden, zum Beispiel an Ampeln, Laternen, Häuserfassaden. Die Sendeanlagen haben zwar eine

geringere Sendeleistung, kommen den Menschen aber näher als Masten. Mit 5G breitet sich die vernetzte Welt in die letzten Winkel des Landes aus, also auch in die Provinz, in der man bisher noch abgeschieden leben konnte. Wer die Globalisierung meidet, muss nun fürchten, von ihr eingeholt zu werden.

In Huglfing ist der Unmut groß. „Die Bevölkerung muss endlich aufwachen. Diese Technologie ist sehr gefährlich“, sagt Ingrid Kling (Gruppenfoto ganz links). Sie türmte einst drei Tage nach einer Operation aus einem Krankenhaus, als ihr Zimmernachbar versuchte, sich mit einem Stick ins Internet einzuloggen. Kling gehört zu den Elektrosensiblen, derentwegen die Handys an diesem Abend ausgeschaltet bleiben müssen.

Kling ist Mitglied im Verein für Elektrosensible und Elektrogeschädigte. Einst wohnte sie in der bayerischen Landeshauptstadt, hielt es in der Großstadt aber vor lauter Strahlen eines Tages nicht mehr aus. „Ich bin aus München geflüchtet“, sagt die Maklerin. Eigentlich sei sie technikfreundlich gewesen, habe eines der ersten Handys besessen. Dann aber, im Jahr 2006, installierten Kolleginnen in ihrem gemeinsamen Büro Schnurlostelefone. Kling brach zusammen. „Ab da hat sich mein Leben verändert.“ Sie konnte nicht mehr schlafen, erlitt einen Hörsturz. Heute lebt sie am Ammersee. Für Kling ist die Vorstellung, bald keine Funklöcher mehr zu haben, schrecklich.

Auch die anderen Teilnehmerinnen und der eine männliche Teilnehmer des Coachings wählen drastische Worte. Sie sagen Dinge wie: „Sich gegen 5G zu wehren ist Menschenschutz“ oder: „Ich bin tief erschüttert in meinem Vertrauen zur Bundesregierung“ oder: „Das ist eine Aushebelung der Demokratie. Da kann ich nicht stillsitzen.“ Auch Nocker kann nicht stillsitzen. Es habe ja niemand die Bevölkerung über 5G informiert, und plötzlich habe es die Versteigerung der Lizenzen gegeben, die Deutschland 6,6 Milliarden Euro einbrachte. „Ich habe mich belesen und gedacht: Um Gottes willen, das darf nicht wahr sein, was hier passiert. 5G wird uns eine noch höhere Strahlkraft bringen.“

Nocker verteilt einen Stapel Zettel und spricht über Studien, die belegen sollen, welche Gefahren von den Strahlen ausgehen. Fast alle haben ein Stück Papier oder einen Schreibblock auf dem Schoß liegen, den Stift zum Mitschreiben gezückt. Nocker, 55 Jahre alt und von Beruf Heilpraktikerin, spricht über die Strahlenbelastung bei Kindern, die das Stressniveau erhöhe. Die Folgen stehen auf einem ihrer Zettel, eine Auswahl: Schlafstörungen, Infektanfälligkeit, Immunschwäche, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Albträume, Depressionen, Schweißausbrüche, Herzrhythmusstörungen, Hyperaktivität, Kopfschmerzen. Und weiter: „Seit Einführung des Mobilfunks hat sich die Ritalin-Verschreibung verfünfundachtzigfacht!“ Daraufhin wirft Frau Brenner ein, dass man da doch einen Zusammenhang zur Pharmaindustrie und zum Bundesgesundheitsminister Jens Spahn herstellen könne.

Nocker fährt fort. Wen das alles noch nicht beeindrucke, der möge sich anschauen, wie die Digital-Ikonen ihre Kinder erziehen. Das Silicon Valley habe nicht zufällig die höchste Waldorfschuldichte der Welt. „Das heißt, die Kinder der klügsten Köpfe der Welt gehen auf Waldorfschulen.“ Ziel sollte es also sein, Schulen frei von W-Lan zu halten, unabhängig von 5G. Besser wäre es, Daten mit Hilfe von Licht zu übertragen.

### Die Angst vor den Strahlen lockt Hunderte an

Vierundzwanzig Stunden später tritt Klaus Buchner auf die Bühne des Münchner Theaters Leo 17. Der Achtundsiebzigjährige trägt Anzug und Krawatte, spricht ruhig, spricht frei, das Scheinwerferlicht blendet ihn, so dass er, wenn er Fragen des Publikums beantwortet, immer in die falsche Richtung schaut. Buchner ist Europaabgeordneter der ÖDP, einer Kleinpartei, deren bestes Ergebnis bei einer Bundestagswahl 0,4 Prozent und bei einer Landtagswahl 2,1 Prozent war. Bei der Europawahl im Mai dieses Jahres kam sie immerhin auf ein Prozent.

Der Saal ist proppenvoll, ein paar Besucher müssen stehen. 500 Bürger sind gekommen, um ihn zu hören. In ganz Deutschland sind Veranstaltungen zum neuen Funkstandard gut besucht, Hunderte kommen zu den Vorträgen. In einer der hinteren Reihen des Theatersaals sprach gerade noch eine Besucherin aufgebracht zu ihrer Sitznachbarin. „Die Kinder und die Lehrer werden zwangsverstrahlt. Das ist der größte Versuch am Menschen. Wer sein Kind liebt, der geht in die Diskussion und sagt: Macht's net!“ Daraufhin warf ein Besucher ein: „Ja, aber die Eltern lieben auch ihr Smartphone.“

**„Man schielt mit begierigem Auge danach, Bürger überwachen zu können“, meint Diana Nocker. Klaus Buchner sagt: „Ich möchte Sie aufstacheln, aktiv zu werden.“**

Nun spricht Buchner; und wie schon Frau Nocker am Tag zuvor hat auch er eine Bitte an alle im Raum: Die Mobilfunkgeräte bitte in den Flugmodus. Dann legt er los. Früher, sagt er, sei es strafbar gewesen, zu sagen, Rauchen sei ungesund. Rauchen sei eben akzeptiert gewesen. Man denke nur an den verstorbenen Altkanzler Helmut Schmidt, den man nur noch verschwommen durch eine Rauchwolke habe sehen können. Heute sei es Konsens, dass Rauchen der Gesundheit schade. Nur das mit den Funkstrahlen, das sei noch nicht vorgedrungen.

Dabei können die Strahlen seiner Ansicht nach verheerende Folgen haben, die Liste auf seiner Powerpoint-Präsentation ist lang: Schlafstörungen, Gedächtnis- und Konzentrationsprobleme, Kopfschmerzen, Nasenbluten, Hautausschlag, nächtliche Halluzinationen, unangenehme Körpererwärmung ohne Fieber, Erschöpfung, Herzrhythmusstörungen, Tinnitus, stark beeinträchtigtes Immunsystem. Immerhin, schränkt Buchner ein, könne die Funkstrahlung nur eine von vielen Ursachen für diese Symptome sein.

Für Buchner und Frau Nocker ist es unverständlich, warum behauptet wird, es gebe keine Belege für die Schädlichkeit der Mobilfunkstrahlung. Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) kommt etwa zu dem Schluss, es gebe keine bestätigten Belege für eine schädigende Wirkung des Mobilfunks. Buch-



ner und Nocker verweisen aber auf Studien, die an Mäusen und Ratten durchgeführt worden sind und ein erhöhtes Risiko an bösartigen Tumoren feststellten. Das BfS entgegnet, die Ratten und Mäuse seien mit einer deutlich höheren Intensität bestrahlt worden als Menschen im Alltag. Eine weitere Studie hierzu sei unzureichend beschrieben worden; ohne alle Daten zu kennen, könne man sie nicht bewerten. Auch die Angst vor W-Lan in Schulen teilt das BfS nicht.

Sarah Drießen vom Forschungszentrum für Elektromagnetische Umweltverträglichkeit der Uniklinik Aachen ist

Noch in einer Demokratie. Das ist so eine Formulierung, die sich in Kreisen der 5G-Gegner nicht ungewöhnlich anhört. Diana Nocker schreibt am Tag nach dem Treffen eine Mail, bedankt sich herzlich für das gezeigte Interesse und die Offenheit für, wie sie schreibt, etwas andere Sichtweisen. Niemand brauche sich zu wundern, dass das Vertrauen in Regierung und Medien schwinde, da niemand die Bevölkerung aufgeklärt habe. Die Industrie wolle mit Hilfe des neuen Funkstandards und Künstlicher Intelligenz viele Arbeitsplätze vernichten.



auch schon auf einige 5G-Gegner gestoßen. Sie sagt ihnen dann, man könne die Ergebnisse von Untersuchungen an Tieren nicht automatisch auf Menschen übertragen. Hinzu kämen viele unsaubere Studien, die als Argument hervorgehoben werden. „Ich habe den Eindruck, dass die Gegner die Ergebnisse häufig in der Gesamtschau nicht richtig einordnen können. Ich kann verstehen, dass sie von vielen Studienergebnissen verunsichert werden.“ Ihrer Ansicht nach besteht derzeit unterhalb der festgeschriebenen Grenzwerte kein gesundheitliches Risiko.

#### **Viele fragen sich: Ist das noch Demokratie?**

Die Gegner von 5G und des Mobilfunks überzeugen solche Aussagen nicht. Im Theater Leo 17 raunen einige Besucher oder applaudieren, wenn Buchner drastische Worte wählt wie: „Für mich ist die jetzige Aktion, Schulen mit W-Lan einzurichten, ein Verbrechen.“ Oder wenn er über vermeintlich Elektrosensible sagt: „Das sind auch Menschen.“ Für sie müsse es, wie für andere Minderheiten, einen Platz geben.

Buchner möchte die Besucher seines Vortrags aber nicht resigniert zurücklassen und sagt, bevor er die Bühne wieder verlässt: „Ich bin nicht da, um Ihnen den Abend zu vermiesen. Ich möchte Sie aufstacheln, aktiv zu werden. Wir leben in einer Demokratie. Wir leben noch in einer Demokratie.“

Nocker meint: „Insgesamt kann man sich manchmal des Eindrucks nicht erwehren, dass wir zwar offiziell in einer Demokratie leben, aber Mechanismen, wie sie in einem totalitären Staat wie China bereits an der Tagesordnung sind, eingeführt werden sollen. Man schielt mit begierigem Auge danach, Bürger entmündigen und überwachen zu können. Leider ist der Großteil der Bevölkerung träge geworden – wir haben es uns sooo gemütlich eingerichtet, und noch scheint es uns gutzugehen.“ Und wenn sich doch mal jemand wehre, werde er als „Spinner“ bezeichnet.

Nockers Coaching-Gruppe in Huglfing hatte sich ähnlich wie sie geäußert und ebenso die Unabhängigkeit der Presse in Zweifel gezogen. Sie verschweige die Gefahren, die von 5G ausgingen, kein Wunder, profitierten Zeitungen doch von Werbeanzeigen der Telekom, hatte eine Teilnehmerin gesagt.

Als die Gruppe nach Nockers Coaching in die Nacht entschwindet, erblickt die elektrosensible Ingrid Kling unseren Fotografen, der im Auto sitzt und auf sein Smartphone starrt. Da, sagt Kling, könne sie jetzt zum Beispiel nicht einsteigen. Der Strahlen wegen.

**Tim Niendorf** (Text) und  
**Jan Roeder** (Fotos), Huglfing, München